

BIBELFERNKURS

Kennst du die Bibel?



Vereinigtes Europa
Kommt es Zustande?

9

Einigungsversuche

Angesichts der Machtfülle der großen politischen Blöcke sind die Einzelstaaten Europas, die lange Zeit die Weltgeschichte diktierten, in die Bedeutungslosigkeit zurückgefallen. Damit aber Europa wieder ein Gewicht in der Weltpolitik erhält, will man ein vereinigtes Europa schaffen. Montanunion, Europarat und EWG, jetzt EG, sollen die Instrumente sein, dieses Ziel zu erreichen.

Es ist jedoch nicht das erste Mal, daß dieses Ziel zu verwirklichen gesucht wird. Nach dem Zerfall des mächtigen Römerreiches zerfiel Europa in einzelne Stämme und Staaten. Seit dieser Zeit wird versucht, ein vereinigtes Europa zu schaffen. Damals nannte man es das heilige römische Reich deutscher Nation. An dieser Idee arbeiteten Karl der Große, Otto der Große, Karl V., Napoleon und zuletzt Adolf Hitler, um nur einige Namen zu nennen. Alle europäischen Königshäuser waren miteinander verschwägert. Manchmal war das Ziel fast erreicht, und doch brach der Bau auseinander. Gottes Wort hat etwas anderes über Europa vorausgesagt. Ja, auch dem Verlauf der Weltgeschichte schenkt die Bibel ihre Aufmerksamkeit. Und zwar hat sie diese im voraus geschrieben.

Weltgeschichte im Bild

Vor mehr als 2500 Jahren machte sich Nebukadnezar, König von Babylon und einer der bedeutendsten Herrscher des Altertums, Gedanken über die Zukunft seines Reiches und der Weltgeschichte im allgemeinen. Auf ungewöhnliche Weise wurde ihm eine Antwort gegeben.

„Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren: der hat dem König Nebukadnerar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll.“ (Daniel 2, 28.)

Im Traum sah er ein beeindruckendes metallenes Standbild.

„Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, so daß er die ganze Welt füllte.“ (Daniel 2, 31-35.)

Gott kam dem Verlangen Nebukadnezars, die Zukunft zu erfahren, entgegen. Ihm wurde ein gewaltiger Blick auf kommende Ereignisse und Weltreiche gewährt. Die besonderen Umstände des Traumes sowie die Deutung durch Daniel (Daniel 2, 1-30, bitte nachlesen) mußten ihn überzeugen, daß er es hier mit dem Entgegenkommen Gottes zu tun hatte.

Vier Weltreiche

D u b i s t d a s g o l d e n e H a u p t, sagte Daniel zu Nebukadnezar. (Daniel 2, 3638.) **Am Anfang der großen Weltreiche steht das stolze Babylon mit seinem mächtigen Herrscher Nebukadnezar. Große Dinge hat er in kurzer Zeit geschaffen. Noch heute können wir die Prachtstraße Babylons im Pergamon-Museum in Berlin bewundern. Seine hängenden Gärten zählen zu den sieben antiken Weltwundern. Sagenhaft war sein Reichtum, enorm sein Goldbesitz. Aber nur kurze Dauer war Babylon als Weltmacht beschieden.**

Von 606–538 v. Chr. wahrte es. Zur Zeit des kleinmütigen frevlerischen Belsazar erschien die berühmte Handschrift an der Wand: Mene, Mene Tekel, U-pharsin (Daniel 5, 24–30). Gewogen, gewogen und zu leicht erfunden, war der Sinn.

Medo-Persien trat nach dem Sturz Babylons an dessen Stelle auf die Weltbühne. Plötzlich, über Nacht, wurde Babylon eingenommen und die Weltmacht Medo-Persien ausgebaut. Es entspricht der Brust und den Armen aus Silber. Es wurde groß und stark, aber an den Glanz Babylons reichte es nicht heran. Bis heute haben wir das persische Kaiserreich. Doch als Weltmacht herrschte es nur von 538-331 v. Chr. Wieder ein Darius, mit dem Zunamen Kodomannus, hatte damals erst den Thron bestiegen, als von Westen her ein neuer Eroberer anrückte und die Perser besiegte.

Grieche **n Iand** wird durch die kupfernen Lenden dargestellt. „. . . **danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird.**“ (Daniel 2, 39.) In den Eroberungszügen Alexanders des Großen erfüllte sich diese Weissagung. Er war es, der mit seinem Heer den ganzen vorderen Orient unterwarf und bis nach Indien vordrang. Er gründete ein Reich von nie dagewesenen Ausmaßen. Allein sittlicher Zerfall, Ausschweifung und Trunksucht brachten ihm ein schnelles Ende. Wenngleich zerstritten und gespalten, bestand das Reich von 331–161 v. Chr.

Rom. „**Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.**“ (Daniel 2, 40.) Wie zutreffend ist doch diese Weissagung auf Rom. Es war eisern mit seinen Soldaten, hart mit seinen Bürgern und grausam mit seinen Feinden. Es bestand als Weltmacht von 161 v. Chr. bis 476 n. Chr. Seine Spuren **reichen** bis zu uns.

Ein zerteiltes Europa

„**Daß du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast**

Eisen mit Ton vermenget. Und daß die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und daß du gesehen hast Eisen mit Ton vermenget, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt." (Daniel 2, 41-43.)

Wir leben heute in der Zeit der zehn Zehen. Das ehemalige römische Reich ist zerteilt und wird es bis ans Ende der Weltgeschichte bleiben. Wenn auch Versuche zu einer Vereinigung gemacht werden, ein bleibender Erfolg ist ihnen nicht **beschieden**. Das wird sich mit der EG ebensowenig ändern, wie es die großen Militärs und Eroberer der Vergangenheit mit ihren Waffen vermochten. Weder die **Verschwägerung** der Fürstenhäuser **noch** die Einheitskirche konnten die Grenzen zwischen den Staaten Europas überwinden. Gottes Wort sagt: Eisen und Ton lassen **sich** nicht mengen!

Doch wird von des Eisens Art (Härte) darin bleiben. Noch immer ist die Sprache der Wissenschaft und Theologie die lateinische. An unseren Gerichten wird noch immer römisches Recht gesprochen. Das römische Recht ist die Grundlage jedes **Rechtsstaates**.

Uns aber, die wir **ängstlicher** als Nebukadnezar in die Zukunft schauen, gibt die Weissagung des zerteilten Europa eine gewisse Zuversicht. Sehen wir **doch** daraus, daß wir nicht von einer Flut von Kriegern irgendwehher Herkunft überschwemmt werden. Europa wird auch **nicht** unter irgend einer Doktrin oder Diktatur zu einem festen Block verschmelzen.

Der Stein ohne Hände

Nebukadnezars Standbild reicht bis zum Abschluß der **Weltgeschichte**. „**Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie.**“ (Vers 34.) Der Stein, der das Staatengebilde schließlich zerschmettert, wird keine Atombombe sein, denn er kommt ja ohne Zutun von Menschenhänden. Aber was bedeutet der Stein? Dieser Stein ist nichts

anderes als Jesus Christus. Er sagt von sich: **„Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.“** (Matth. 21, 44.) Somit führt uns diese großartige Weissagung vom Gang der Weltgeschichte über Jahrtausende, bis hin zur Wiederkunft Christi. Damit wird die Geschichte der Völker der Erde zu Ende gehen.

Ein anderes Königreich

Die Weissagung schließt nicht ab, ehe sie zuvor auf den Zweck aller Prophezeiung hingewiesen hat, nämlich auf das kommende Gottesreich.

„Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben.“ (Vers 44.)

Der nachdenkliche König Nebukadnezar hat sich vor Jahrtausenden Gedanken über die Zukunft gemacht. Diese wurde ihm offenbar, und er wurde auf das kommende Gottesreich verwiesen. Wieviel mehr sollten wir in einer unsicheren und unruhigen Welt uns Gedanken über die Zukunft machen? Dieses Nachdenken wird in uns ein Verlangen nach dem Reiche Gottes erwecken, in welchem Frieden und Gerechtigkeit herrschen.